

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Latendorf, Friedrich / Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als jugendlich frische Worte eines Mädchens an ihrem eigenen Hochzeitstage, die jetzt als würdige Matrone von Enkeln umspielt wird, wähle ich:

38.

De Låwer is von ·n Håkt, un nich von nà Knôpnådel.

De dit Jår frígt, môt åchter Jår dôpen låten.

Sprachliche Erläuterungen

von F. Latendorf und dem Herausgeber.

1. *Bålåmning*, Kosename des Schafes, besonders in der Kindersprache, gebildet nach dem Geschrei dieses Thieres: *bå! bå! må!* etc. Z. III, 498. IV, 33. Grimm, Wb. I, 1055. Ebenso unten 2 ff.: *Båkôking*, *Hottapirding*, *Kôking*. Ueber die, schon der älteren, besonders nordischen Sprache, wie noch heute den niederdeutschen Mundarten (Meklenburg, Pommern u. a.), eigene Diminutivbildung auf *-ing*, die sich nicht nur an Eigennamen (unten 3: *Fiking*, Sophiechen, 5: *Miking*, Mariechen; ebenso: *Ruding*, Rudolf, *Miling*, Emilie, *Henning*, Heinrich, etc.) u. Adjective (s. unten 8: *sôting*, 22: *ditting*, *datting*), sondern „selbst an imperative und andere Redetheile anfügt,“ vergleiche man Grimm's Gr. III, 683. Höfer's Zeitschr. I, 319. Hoffmann's v. F. hannoversches Namenbüchl. S. XIII f. Müssäus, plattd. Sprachlehre, 20. — *lêp*, lief. — *stôt*, stiefs. — *dunn*, dann, da. — *dêr*, that, *sûr*, sagte; Z. II, 419, 4. III, 261, 59.
2. *Båkôking*, Dimin. v. *Båkô*, Kosename der Kuh; Z. IV, 358, 6.
3. *wîrst*, *wîr*, wärest, wäre. — *uns*, unser, wie oben, S. 279, 3 b: *us*. — *Fiking*, s. oben zu 1. — *gån*, (ge)gangen.
4. *hûrt* — *tô*, gehört zu (an). — *lütt*, klein; Z. IV, 126, 1.
5. *Hottapirding*, Kosename des Pferdes (*pird*), wie oberd. *Hottopferrlá*, vom Zuruf *hott!* Z. II, 520. — *fîr*, fahre; Gramm. zu Grübel, §. 29, a. — *ôk*, auch.
6. *wo*, wie; ebenso 8. Z. III, 279, 18. — *tummeln*, *tümmeln*, taumeln, sich drehen, tanzen; Brem. Wb. V, 128.
8. *backa*, backe; über dieses, namentlich den Imperativen angehängte, in unserer Mundart noch weiter greifende -â vgl. Kosegarten, Wb. 12; auch unten 24: *issa*. — *Kôking*, Diminut. v. *Kôken*, Kuchen; noch näher der Kindersprache ist die Form *Kôker Kôka*, — wie *Ôger* von *Ôg*, Auge, *Dûmer* von *Dûm*, Daumen, *Bâschûpâkês* für *Schâpkês*, Schafkäse, u. die Namen *Mûter*, Helmuth, *Pâuler*, Paul. — *binnen in*, innen drin, wie *bûten út*, außen drauß; Z. V, 53. — *schûv*, schiebe. — *Åben*, m., Ofen. — *Schûwer*, m., Backschaufel. — *schrîgt*, schreit; Z. III, 288, 15. Für die letzten beiden Verse hört man auch: *Mit den Schûwer up den Kop*, *Dat se sîr: du Hundsfott!* sowie für das Ganze eine an das hochd. „Backe, backe, Kuchen“ (Simrock, a. a. O., 6) sich anschließende Form (Raabe, a. a. O., 170). Vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 237. — „*Slågen*: städtisches Plattdeutsch ist *schlågen*, wie *schwûrt*, schwarz, und die verwandte Aussprache des *st* in *schtên* für *stên* etc. Unsere Landleute aber haben, was freilich das Vorurtheil des Städtlers in der Regel nicht weiß, oder doch nicht beachtet, der größern Mehrzahl nach die richtigere (nicht aspirierte) Aussprache des alten *sl*, *sw*, *st* beibehalten. Dies zugleich als Berichtigung der Angabe in Z. I, 270. Hinsichtlich der unrhythmischen Form der sechsten Zeile sei bemerkt, daß mich mein Gedächtniß schon vor Ein-

- sicht von Raabe's Volksbuch (a. a. O.) auf: *de Bäcker hüt sîn Frû jo schlägen* oder *geschlägen* zurückführte; ich habe aber meine Erinnerung nicht gegen die hier allein entscheidenden Stimmen geltend machen wollen. — Sonst findet sich die Beibehaltung des ge- regelmässig in adjectivischer Weise, als: *den ganzen ütgeslägenen Dag geist du ümher*, — *dick geseigtes* (gesäetes) *Kûrn* neben: *de Klock hüt ütslägen*, — *du hüst dat Kûrn to dick seigt*; ebenso: *dat 's 'n gepackten Kirl*, ein starker, untersetzter Mann. Aber auch ausserdem heisst es: *ütgegân un mî nich mâl den Mund to gûnnen*, *ôk nich 'n Starbenswûrt geseigt! wat sall ik nu woll mit di macken?* und in unveränderter Fassung immer: *ik bûn jo up'n Lann tûgen un gebûrn*, — *de lütt Jung sîht ôk grûd üt as wie üt den Dêg gewöltert*, — *dat Klêd, de Fisch is sô un sô getacht* (beschaffen); letzteres nach Dähnert (S. 150; vgl. 481) freilich ein Adjectivum, jedenfalls eine Verbalbildung (s. Brem. Wb. V, 59: *tekenen*). Vgl. übrigens Z. II, 177.⁴ Latendorf.
9. „*Peter Krûse* ist ein auch sonst sprichwörtlich gebrauchter Name; vgl. das auch in meiner Heimat bekannte Räthsel vom Maulwurf bei Simrock, Räthselbuch, Nr. 419. — Den Namen „Petersilienstrasse“ führt auch eine Nebengasse von Neu-Strelitz im Volksmunde.“ L.
 10. *ütslûren*, aussteuern. — *Ossentung*, f., Ochsenzunge.
 12. *Gôs*, f., Gans, u. *Gant*, die männliche Gans, vgl. Z. II, 391, 8. III, 501. V, 61, 5. 145. — *Pip*, f., Pfeife; Z. IV, 144, 303.
 13. *deit he*, thut er, *geit he*, geht er, klingen fast wie *deita*, *geita*; s. Z. II, 177, 1.
 14. *Nâwer*, Nachbar. — *dân*, gethan. — *kâtern* steht hier für das Begatten (*ranzen*, Z. IV, 314) des Katers.
 16. „*Frîlow*, vielleicht mit Anklang an das meklenburgische Friedland (*Frûland*); dem entsprechend der Reim *bûlô*.“ L.
 17. *beier*, wol mit Bezug auf *beiern*, jene eigene Art von Geläute durch bloßes Anschlagen mit dem Klöppel an die Glocke, während *bimbam* das eigentliche Läuten durch Schwingen der Glocke (Grimm, Wb. II, 30) bezeichnet. Vofs zu s. Idyllen, II, 22. Grimm, Wb. I, 1368. Dähnert, 31. Schütze, I, 87. Krüger, 49. Stürenb. 13. Hennig, 23. Bock, 4. Mllr.-Weitz, 12. — Zu diesem weitverbreiteten Spruche vgl. Mannhardt's Zeitschr. f. d. Myth. III, 177, auch Firmenich, I, 56.
 18. 19. „Beide Sprüche begegnen auch in der Weise, daß ersterer der Schlange, letzterer der Otter beigelegt wird, wie überhaupt beide Thiere in der Wirklichkeit oft verwechselt werden. Nach Kosegarten (niederd. Wb. 9^b) ist *Adder* die kleine, giftige Kupferotter oder Kreuzotter, *coluber berus*. Gegenüber der von ihm aus Pommern mitgetheilten sprichwörtlichen Anwendung der Worte: *de adder steckt unnôd, doch wen se steckt, steckt se to dôd* auf Zornesausrüche gereizter Menschen, hat sich in unserem Spruche die ursprüngliche Fassung erhalten.“ L. — *Lerrer*, Leder, wie *werrer*, wieder. — *wa'd*, wird; vgl. 35: *wa'den*, werden, *wa'd*, wird. — *fûrts*, *fûrt*, *fut*, fort; sofort, augenblicklich; Stürenb. 63. Krüger, 54.
 21. „*As ik hûren kûnn*“ steht des rhythmischen Parallelismus halben anstatt des streng logischen: *as ik hûren kann*. Aber das euphonische Element der Sprache ist, wenn auch nicht unabhängig von dem logischen, doch daneben wegen seiner freieren Beweglichkeit einer selbständigen Beachtung in hohem Grade werth. Noch entscheidender zeigt sich das Uebergewicht des Rhythmus in dem holsteinischen Spruche: *Kunn ik hûren, kunn ik sên, Biten wull ik dôr en Flintenstên* (Müllenhoff, Sagen, 479), wo die ersten Worte gewiß nicht der Blindschleiche das Gehör absprechen sollen.“ L.
 21. „*Elitsch*, ein auch sonst sprichwörtlich gebrauchter Name, wie oben (9) *Pêter Krûse*.

- Für die Wechselbeziehung der Benennungen von Menschen, wie Thieren und Pflanzen, vgl. insbesondere auch Simrock's Räthselbuch.“ L.
22. Zu *ditting*, dies, und *datting*, das, jenes, vgl. oben zu 1.
23. *Gössel*, n., junge Gans ohne Federn; Z. V, 146.
24. *wêt* für *ik wêt*, ich weifs. — *wûr*, *wôr* und *wâr*, wo (mhd. *wâr*, *wâ*, wo; war, wohin; vgl. holl. *waar*, nhd. *warum*, *worin*), auch: vielleicht, etwa, wie mhd. *et-wâ*. Vgl. unten 28. — *achter*, hinter, nach; ebenso 28 u. 38: *ächter Jâr*, über's Jahr, nach einem Jahre. Z. IV, 144, 347. — *issa wat an*, ist etwas dran; über *issa* vgl. oben zu 8. — *Knâken bi*, Knochen dabei. — *afpûlen*, abkneipen, abzausen; v. *pûlen*, *pulen*, klauben, kneipen; zupfen, rupfen, zerren; stochern, graben; vgl. ags. *pulljan*, engl. *to pull*. Brem. Wb. III, 372. Dähnert, 363. Krüger, 64. Müllenhoff z. Q. Stürenb. 186. Schütze, 240. Richey, 194. Hennig, 197.
27. *nau*, genau, knapp, auf der Kante; Z. II, 552, 41.
28. *Miessen*, aus *Mies* verlängert, Rufname der Katze; Z. IV, 314. Dähnert, 506. — *Tis*, Abkürzung aus *Matthias*; Dähnert, 486. Ueber das *-en* vgl. Z. III, 47, 4. 273, 27. — Ueber die Inclination in *wasser*, war er, *satter*, safs er, vgl. Z. II, 177.
31. *kik*, guck', schau'; Z. V, 141, I, 29. — *wecker* (= *welker*), welcher, wer. — *Varrer*, Gevatter, aus *Vadder* (vgl. oben 18: *Lerrer*, *werrer* u. a. m.); Brem. Wb. I, 330. Stürenb. 307. Z. IV, 139, 8. 350.
32. „*verwähre* ist wol blos euphonische Verlängerung von *verwähr* = fürwahr, welches mit unserem *ver-* oder *vôrweniger*, um so weniger, und den oberd. *verlieb*, *verbei* u. a. zu vergleichen ist.“ L. — Oder steht dieses *verwähre* im Sinne des hochd. verneinenden und abwehrenden „bewahre“ (elliptisch aus: Gott bewahre mich; vgl. behüte. Grimm, Wb. I, 1763)?
33. „*Slicker-dörch's-Rûr* soll, wie mir gedeutet wurde, den Hecht bezeichnen, wol nicht als Schleicher (*Slîker*), sondern als den durch's Rohr sich windenden, schlängellenden. Manche Fischarten sind freilich sonst, insbesondere der länglich schmale *Witing*, *Witk* (kleine Weißfisch, *cyprinus alburnus*, Nemnich) als *Slicker dôrch de Rûs* verrufen. — Diese erstere Fassung habe ich aus dem Munde einer Greisin; die andere, die ich einer Frau mittleren Alters (aus Userin) verdanke, scheint, wenn sie auch rhythmisch nicht so abschließt, doch anderes Ursprüngliche gerettet zu haben.“ L. — *schüll*, schalt. — *fôr nâ*, für eine; ebenso bei 34 u. 38: *von nâ*, von einer. — *rôtôgte Hûr*, rothäugige Hure. Bemerkenswerth ist es, wenn es auch nicht so strenge hieher gehört, dafs das Rothauge (*Rôdôg*, gekürzt *Roddo*, *cyprinus erythrophthalmus*) neben Barsch, Plötze etc. nicht für besonders schmackhaft gilt; daher das Sprichwort: *wenna süs nîks is, is Roddo ôk gôd Fisch*.
34. 5. *êr*, ihr; verstehe: der jungen Frau, an welche (beim Hochzeitschmause) der Leberreim gerichtet ist; daher auch wol mit directer Anrede derselben ein *di*, dir, stehen kann.
36. *frigen*, freien, heiraten; ebenso: 38; Z. IV, 24. II, 42. — *nîge*, neu; Z. IV, 138, 8. 268, 2. — *hollen*, halten; Z. III, 424, 9.
37. „Vielleicht eine unvollständige Ueberlieferung; wenigstens vermißt mein Ohr den rhythmischen Abschluß.“ L.
38. *Knôpnâdel*, f., Stecknadel; Brem. Wb. II, 829. Dähnert, 244. — *dôpen*, taufen; vgl. Z. II, 552, 61.